

Zum Stand des Fachs *Cultură și civilizație* an rumänischen Universitäten

Andrea Susanne STANCU

Asist. Dr.; Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt;

E-Mail: andreasusanne.rafi @ulbsibiu.ro

Abstract: Culture and civilization is probably one of the most discussed areas in foreign language didactics. It is taught both implicitly in the teaching of German as a foreign language and as an independent subject in university teaching. It is also offered at many Romanian universities as part of German-language degree courses. Especially in subjects in which prospective teachers and translators are trained, culture and civilization occupies a special position because it plays the undisputedly important role of imparting cultural knowledge about the target language country, which is seen as the second component in foreign language acquisition alongside linguistic knowledge. While foreign language lessons usually deal with everyday cultural topics, university courses on culture and civilization tend to focus on geography, history, politics, media, art and/or economics, usually according to the respective focus of the department where the culture and civilization course is offered. This article deals with academic research on the subject of culture and civilization at Romanian universities after 1995, specifically with the objectives and methods for teaching culture and civilization, the organization of encounters in culture and civilization lessons and possible subject catalogs.

Keywords: culture and civilization, German as a foreign language, university teaching, German-language degree programs in Romania

1. Vorbemerkungen

In den Jahren nach der Wende hat man sich an den rumänischen Hochschulen darum bemüht, neben der sprachlichen Ausbildung ein besonderes Augenmerk auf die Aneignung kultureller Kenntnisse über die deutschsprachigen Länder (insbesondere Deutschland und Österreich) zu legen.¹ In diesem Zuge wurde das Fach *Landeskunde*² an vielen rumänischen Hochschulen im Rahmen von deutschsprachigen Studiengängen eingeführt, das bis heute Teil des Curriculums ist.

1995 wurde in der rumänischen Hauptstadt Bukarest erstmals ein Fortbildungsseminar durchgeführt, das sich mit der Landeskundedidaktik in Rumänien beschäftigte.³ Der im Anschluss in Temeswar verlegte Tagungsband zeugt nicht nur von der starken Bedeutsamkeit und dem Interesse, die dem Thema beigemessen wurden, vielmehr dokumentiert die breite Themenauswahl der einzelnen Beiträge⁴ die sehr vielfältige Art der Auseinandersetzung mit Landeskunde, so wurden u.a. *Aspekte einer rumäniendeutschen Landeskunde*, *Landeskunde als interkulturelles Lernen*, *Entwicklung von Landeskundematerialien* und *Unterrichtskonzepte*⁵ diskutiert sowie die Hoffnung auf eine zukünftig ebenso rege Diskussion geäußert. In der Tat sind in den folgenden Jahren immer wieder Artikel und Beiträge zur

¹ Unter dem kommunistischen Regime wurden landeskundliche Kenntnisse über die deutschsprachigen Länder beinahe ausschließlich über literarische Texte vermittelt (vgl. Ruthner, Andreea Rodica: *Interkultureller DaF-Unterricht in Rumänien*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2015, S. 251f).

² *Landeskunde* wird als Äquivalent für Fächer wie *Cultură și civilizație*, *Cultură și mentalități* o.ä. genutzt.

³ Ausnahmen bilden zwei Beiträge, die sich der Vermittlung von deutscher Landeskunde in Bulgarien bzw. in Ungarn widmen.

⁴ Weiterführend hierzu Nubert, Roxana (Hrsg.): *Fortbildungsseminar „Landeskunde“ Bukarest 7.4.-9.4.1995. Dokumentation der Tagungsbeiträge*. Temeswar: Mirton Verlag 1995.

⁵ Vgl. Nubert 1995, S. 7.

Landeskunde in den zahlreichen germanistischen bzw. fremdsprachenphilologischen Zeitschriften Rumäniens erschienen. Der überwiegende Anteil von ihnen befasst sich mit landeskundlichem Lernen im Fremdsprachenunterricht. Um die meines Erachtens notwendige Auseinandersetzung mit dem Fach wieder in den Fokus zu rücken – immerhin wird es wie oben erwähnt an den meisten rumänischen Hochschulen im Rahmen deutschsprachiger germanistischer Studienrichtungen⁶ angeboten – widmet sich der vorliegende Beitrag der *Landeskunde als eigenständigem Unterrichtsfach* im rumänischen Hochschulsystem und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung nach 1995 mit ihr.

2. Beiträge zur Landeskunde nach 1995

In den in Rumänien erschienenen Beiträgen zur Landeskunde(didaktik) wird grundsätzlich auf die in den deutschsprachigen Ländern im Bereich des Deutschen als Fremdsprache eingeführten Konzepte Bezug genommen. Erwähnung fanden und finden dabei besonders die Ansätze nach Weimann und Hosch (1993), die einen kognitiven (faktischen), einen kommunikativen und einen interkulturellen Ansatz unterscheiden.⁷ Dabei hat sich insbesondere der in den 1990er Jahren in der Fachdiskussion dominante interkulturelle Vermittlungsansatz in den Veröffentlichungen durchgesetzt. Betont werden im Zusammenhang mit ihm die Möglichkeiten des kontrastiven Arbeitens und die Möglichkeiten zum Abbau von stereotypen Annahmen über die

⁶ Hierunter sollen in diesem Beitrag germanistische Fächer im weitesten Sinne verstanden werden, d.h. neben der Deutschen Philologie auch Studiengänge wie Moderne Angewandte Fremdsprachen und Übersetzungswissenschaften.

⁷ Vgl. Weimann, Gunther/Wolfram Hosch: *Kulturverstehen im Deutschunterricht. Ein Projekt zur Lehrerfortbildung*. In: *InfoDaF* 20 (5)/1993, S. 514-523, hier 515.

deutschsprachigen Länder.⁸ Den neuen kulturwissenschaftlichen Ansätzen kam hingegen bisher in den germanistischen Publikationen aus Rumänien vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit zu.⁹ Dabei ist der Paradigmenwechsel in der Landeskunde, der sich vor dem Hintergrund der kulturellen Globalisierung vollzog, eines der Themen, denen im Bereich des Deutschen als Fremdsprache besondere Beachtung geschenkt wird.¹⁰

Im Rahmen einer Aufarbeitung der in Rumänien zu den Themen *Landeskunde*, *Interkulturalität* und *interkulturelles Lernen* nach 1995 verfassten Beiträge konnten bei einer Sichtung von 32 wissenschaftlichen Zeitschriften, Monografien und Sammelbänden¹¹ insgesamt 13 Beiträge und zwei Buchkapitel erfasst werden, die sich mit dem Fach *Cultură și civilizație* bzw. *Landeskunde* beschäftigen. Die in ihnen besprochenen Themen lassen sich in ein theoretisches und zwei eher praktische Gebiete einteilen: die *Zielsetzungen und Methoden für den*

⁸ Vgl. u.a. Biechele, Markus/Alicia Padrós: *Didaktik der Landeskunde*. Berlin/München: Langenscheidt 2003, S. 55f.

⁹ Vgl. Stancu, Andrea Susanne: *Wissenschaftliche Ansätze in der DaF-Didaktik und ihre bisherige Anwendung im Fach Cultură și civilizație germană an rumänischen Hochschulen*. In: Sava, Doris/Maria Sass (Hrsg.): *Interdisziplinäre Perspektiven der Germanistik in multiethnischen Gebieten*. Berlin: Peter Lang 2023, S. 185-207, hier 203ff.

¹⁰ Vgl. Schweiger, Hannes: *Konzepte der ‚Landeskunde‘ und des kulturellen Lernens*. In: Altmayer, Claus et al. (Hrsg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte - Themen - Methoden*. Berlin: Metzler 2021, S. 358-375, hier 364ff.

¹¹ Ausgenommen habe ich an dieser Stelle die verschiedenen Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien, die in Rumänien bzw. für den Landeskundeunterricht in Rumänien erstellt wurden, wie u.a. das 1995 erschienene sechsbändige Arbeitsbuch *Deutschland für Sie. Ein Landeskundeprogramm für rumänische Schüler* von Ileana Moise und Mihaela Alexandru sowie den Sammelordner *Brânză' ist kein Käse. Arbeitsmaterialien für den Landeskundeunterricht in Rumänien* (Cucu et al.) aus dem Jahr 2008, die mitunter längere Erklärungen für die gewählte Herangehensweise enthalten, da es den Umfang dieses Beitrags überschritten hätte. Weiterführend hierzu Stancu 2024, S. 155ff.

Landeskundeunterricht, also was Landeskunde ist, wofür wir sie benötigen und wie wir sie unterrichten; die *Gestaltung von Begegnungen*, und zwar im Sinne dessen, welche Möglichkeiten bestehen, anhand von Medien und/oder Methoden möglichst authentische Begegnungen mit der deutschen Kultur zu schaffen sowie konkrete *Überlegungen zu bzw. Entwürfe von Themenkatalogen*, die ihren Fokus auf den inhaltlichen Aspekt der Lehrveranstaltungen legen.

3. Zielsetzungen und Methoden für den Landeskundeunterricht

Mit den Zielsetzungen und Methoden für den Landeskundeunterricht allgemein bzw. speziell in Rumänien setzten sich u.a. Susanna Lulé, Mareike Schellenberg, Wolfgang Schaller und Karl Stocker in ihren Beiträgen auseinander. Stocker definiert Landeskunde zunächst

als das Erforschen und das Kenntnis-Sichern über einen bestimmten Raum, ein Gebiet, mit Blick auf die Gesamtheit der gestaltenden Faktoren. [...] Unterrichtsgegenstand sind somit Sprach-, Bildanalysen, Fragen nach dem Ziel und nach den Zielgruppen, die angesprochen werden sollen; es geht ferner um den situativen, den Zeit-, den Inszenierungskontext und um Verwendungszusammenhänge aufgrund von Trendanalysen.¹²

In einem späteren Beitrag zur Rolle der Landeskunde bei der Literaturvermittlung erhebt er sie beinahe zu einer Art Superwissenschaft, indem er ihr sowohl verschiedene Bezugswissenschaften zuordnet als auch einen eigenen Lehr- und Forschungsbereich in ihr sieht:

¹² Stocker, Karl: *Analysen zu landeskundlichen Herausforderungen der 90er Jahre: Die Auseinandersetzung mit der Ausländerfrage in der Bundesrepublik Deutschland*. In: Nubert, Roxana (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik 2/1999*. Temeswar: Mirton Verlag, S. 32-43, hier 32f, Hervorheb. i. O.

Landeskunde ist das Erforschen und die Kenntnis eines bestimmten geographischen Raumes, eines Gebietes mit Blick auf die Gesamtheit der sie gestaltenden Faktoren; Landeskunde ist eng verknüpft mit Geschichte, historischer Geographie, und dementsprechend gewinnt die Sozialgeographie Bedeutung. Landeskunde verbindet Längsschnitt- wie Querschnittbetrachtung, also diachrone wie synchrone Annäherung an Kultur, technische Leistungen, Geographie und Geschichte, dabei Sozialgeschichte, eines Landes und seiner Bevölkerung. An der Jahrhundertsschwelle ist Landeskunde Lehr- und Forschungsbereich nicht nur des jeweiligen Unterrichts in Fremdsprache(n), sondern auch des Unterrichts als Muttersprache oder Zweitsprache.¹³

Darüber hinaus stellt Stocker in zwei seiner Beiträge eigene Einteilungen in verschiedene Ansätze vor: 1999 entwirft er eine Einteilung in sieben Ansätze, die die „Aspekte einer innovativen Landeskunde“¹⁴ darstellen, 2010 erweitert er diese um zwei weitere Ansätze, sodass er insgesamt neun Ansätze unterscheidet, die sowohl die zeitliche Dimension (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) als auch die Herangehensweise (u.a. reale und gelenkte Begegnungen, Unterrichtsmaterialien) umfassen.¹⁵

Schaller sieht das Ziel des Landeskundeunterrichts darin, dass „[d]em Lernenden [...] die fremde Kultur so nahegebracht werden [soll], daß er *in* oder im Kontakt *mit ihr* sich zurechtfinden und mit Erfolg handeln kann.“¹⁶ Dem Lehrenden solle die

¹³ Stocker, Karl: *Literaturunterricht im 21. Jahrhundert – im Zeichen der digitalen Medien und einer veränderten Lehrerrolle*. In: Nubert, Roxana (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik* 3/2001. Temeswar: Mirton Verlag, S. 245-257, hier 246f. Hervorheb. i. O.

¹⁴ Stocker 1999, S. 34.

¹⁵ Weiterführend hierzu Stocker, Karl: *Verhaltenssteuernde Text-Bild-Relationen und ihre landeskundliche Bedeutung und Aktualität im Zeichen von Völkerverständigung, Hilfe und Toleranz*. In: Nubert, Roxana (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik* 7/2010. Temeswar: Mirton Verlag, S. 15-23, hier 18.

¹⁶ Schaller, Wolfgang: *Nachgetragene Landeskunde*. In: *Germanistische Beiträge* 7/1997. Hermannstadt: Universitätsverlag, S. 29-41, hier 30, Hervorheb. i. O.

Rolle eines Kulturvermittlers zukommen, der durch die Auswahl geeignet aufbereiteter Unterrichtsmaterialien „die Lernenden nicht vor den Kopf stößt, sondern sie vielmehr ermuntert dazu, im Kontrast mit dem Fremden auch das vermeintlich ‚natürliche‘ Eigene mitzubedenken.“¹⁷ Er sieht den Nutzen des Landeskundeunterrichts darin begründet, dass durch ihn „die Kommunikations- und die Interaktionsfähigkeit der Studierenden im Deutschen beziehungsweise im Feld der deutschen Kultur auszubilden respektive zu fördern“¹⁸ sei.

Eine ähnliche Position findet sich auch bei Mareike Schellenberg, die konstatiert, „dass landeskundliches Wissen über Politik, Geschichte, Kunst u. ä. sicherlich Teil des Curriculums darstellen sollte“, wobei „der Aspekt der interkulturellen Bewusstseinsbildung unbedingt mit berücksichtigt werden“¹⁹ müsse. Bei der an rumänischen Universitäten durchaus gängigen Einteilung in Vorlesung und Seminar zur Landeskunde²⁰ sieht sie die Aufgabe der Vorlesung vor allem im Aufbau „von Wissen, d.h. [i]m Erwerb und [der] Reproduktionsfähigkeit von Faktenwissen“, wohingegen das Seminar der Vertiefung dieses Wissens dienen solle und darüber hinaus „die Möglichkeit der Förderung einer kulturellen (Selbst-)Reflexion sowie einer gesellschaftskritischen Meinungsbildung“²¹ biete.

¹⁷ Ebd., S. 31.

¹⁸ Ebd., S. 36.

¹⁹ Schellenberg, Mareike: *Landeskunde: Inhalt und Didaktik*. In: *Buletinul Științific al Universității „Politehnica“ din Timișoara, Seria Limbi Moderne* 2/2003. Timișoara: Editura Politehnica, S. 65-70, hier 65.

²⁰ Dies gilt meist für philologische Studiengänge, im Falle von wirtschaftswissenschaftlichen oder ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen in deutscher Sprache werden mitunter nur Seminare angeboten (vgl. Stancu, Andrea Susanne: *Themenauswahl und Lernziele im Fach Cultură și civilizație germană an rumänischen Hochschulen*. In: *Buletinul Științific al Universității Politehnica Timișoara. Seria Limbi moderne* 21/2022, S. 173-180, hier 177).

²¹ Schellenberg 2003, S. 69.

Auch Lulé schließt sich in ihrem Beitrag zum Landeskundeunterricht an rumänischen Hochschulen diesen Ausführungen an. Für sie stellt

Landeskunde, ganz gleich ob sie als eigenständiges Fach oder als Bestandteil des DaF-Unterrichts gelehrt wird, [...] einen integralen Bestandteil des Fremdspracherwerbs dar. Keine Sprachkompetenz ohne Kulturkompetenz, keine adäquate Übersetzung ohne Wissen über den fremdkulturellen Kontext, in den Vokabeln und Texte jeweils eingebettet sind.²²

Auf die überaus wichtige Rolle, die der Landeskunde im Rahmen germanistischer Studiengänge (und darüber hinaus) beim Spracherwerb, aber auch für den Übersetzungsprozess und die Arbeit mit literarischen Texten zugeschrieben wird, wird in mehreren Beiträgen mit Nachdruck hingewiesen. So konstatiert Stocker,

dass man das Landeskundliche viel zu lange unterschätzt und vernachlässigt hat. Texte stehen in Rahmenbedingungen, die man Kontext(e) nennt. Sie sind relevant für Muttersprache oder Quellsprache, für Zweitsprachen (die man in entsprechender Umgebung lernt), ferner für Fremd- oder Zielsprache²³

und auch Susanna Lulé bekräftigt, dass unabhängig davon,

ob man den Schwerpunkt eher auf die faktische, die kommunikative oder die interkulturelle Landeskunde legt – oder eine ausgewogene Mischung [...] für die angemessene Methode hält –, dass dieses Fach im Rahmen des Fremdsprachenstudiums angesichts einer zunehmend globalisierten Welt immer wichtiger wird, darüber herrscht Konsens.²⁴

²² Lulé, Susanna: „,Brânză’ ist kein Käse“. *Überlegungen zum Landeskundeunterricht an rumänischen Universitäten*. In: *Germanistische Beiträge* 20-21/2006. Hermannstadt: Universitätsverlag, S. 68-87, hier 68.

²³ Stocker 2010, S. 17.

²⁴ Lulé 2006, S. 68, Hervorheb. i. O.

Auch für Dieter Hermann Schmitz bilden kulturkundliche Lehrveranstaltungen im Rahmen translatorischer Studiengänge einen notwendigen Bestandteil des Curriculums:

Angehende Übersetzer und Dolmetscher sollten nicht nur ihre A-Arbeits-sprache (in der Regel die Muttersprache) auf einem professionellen Niveau beherrschen (lernen) und mindestens eine B-Arbeitssprache (in der Regel eine Fremdsprache) suboptimal zu handhaben verstehen, sondern auch Wissen, Kenntnisse und Fertigkeiten in ihren (Arbeits-sprachen-) Kulturen aufweisen.²⁵

Er verweist auf den Aufbau einer Kulturkompetenz, die sowohl für die Tätigkeit als Translator anzustreben sei als auch – wenn auch nicht im gleichen Umfang – für den Lehrberuf.²⁶

4. Gestaltung von Begegnungen im Landeskundeunterricht

Um Begegnungen mit der deutschen Mentalität zu schaffen, schlagen Karl Stocker und Ana Karlstedt den Einsatz literarischer Texte im Landeskundeunterricht vor. Stocker diskutiert den Einsatz von zeitgenössischer Lyrik und hier speziell von lyrischer Migrantenliteratur, um ein gutes interkulturelles Verständnis zu entwickeln. Die Lyrik scheint ihm vor allem aufgrund dessen geeignet, weil sie den „direkteste[n] und unmittelbarste[n] Weg im geistigen interkulturellen Dialog“ darstellt, „die Bandbreite ab[deckt], auf die der Mensch angelegt ist, auf das Kognitive und das Emotionale“ und dabei „Einblicke in die Gegenwart und Vergangenheit eines Landes“²⁷ ermöglicht.

²⁵ Schmitz, Dieter Hermann: *Geschichte durch Geschichten. Film in der diachronen Kulturkunde*. In: Dejica, Daniel/Mariana Cernicova-Bucă (Hrsg.): *Professional Communication and Translation Studies* 8/2015. Timișoara: Politehnica University Press, S. 149-158, hier 149.

²⁶ Vgl. ebd.

²⁷ Stocker, Karl: *Begegnung mit ausgewählten Beispielen deutschsprachiger Lyriker der 90er Jahre im Zeichen des interkulturellen Dialogs*.

Er unterscheidet dabei verschiedene Aspekte von Lyrik in ihrer Funktionsweise bei der inner- und interkulturellen Begegnung: die *identitätsbildende*, die *appellative*, die *Gebrauchs-* und die *interkulturelle Funktion*. Die letztgenannte soll als Zielsetzung das Schaffen von Kultursynthesen haben.²⁸

Ana Karlstedt befürwortet ebenfalls den Einsatz literarischer Texte im Landeskundeunterricht. Für sie stellt „Literatur [...] die Frage nach dem Verhältnis von Wirklichkeit und deren Erkennbarkeit sowie der Grenze zwischen Fiktion und Realität. Literatur bietet kollektive kulturelle Bilder an, somit wird die fremde Kultur in der Auseinandersetzung mit Literatur in besonderer Weise *erlebbar*.“²⁹ Sie zeigt wie das Konzept der *erlebten Landeskunde* anhand des Romans *Die sieben Leben des Felix Kannmacher*³⁰ von Jan Koneffke umgesetzt werden kann: So schlägt sie vor, mit der von E.T. Hall entworfenen Theorie des Zeitverständnisses³¹ die Eigen- und die Fremdkultur in Beziehung zu setzen. Die Basis hierfür bilden die Charaktere des Romans, an denen man sowohl die rumänische Mentalität als auch das Verhalten eines deutschen Angestellten durch die Augen anderer sehen könne. Auf diese Weise könne man ler-

In: Nubert, Roxana (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik* 1/1997. Temeswar: Mirton Verlag, S. 216-223, hier 216.

²⁸ Vgl. ebd., S. 220f.

²⁹ Karlstedt, Ana: *Literatur als erlebbare Landeskunde. Zeitempfinden in Deutschland und Rumänien. Überlegungen zu Jan Koneffkes Die sieben Leben des Felix Kannmacher*. In: *Germanistische Beiträge* 41/2017. Hermannstadt: Universitätsverlag, S. 88-97, hier 88f, Hervorheb. i. O.

³⁰ Der Roman beschreibt das Leben von Felix Kannmacher, der 1934 aus dem Deutschen Reich nach Rumänien geschmuggelt wird und dort eine andere Identität annimmt.

³¹ Nach E.T. Hall lassen sich die Auffassungen von Zeit in verschiedenen Kulturkreisen in ein *chronologisches* und ein *polychrones Zeitverständnis* einteilen (vgl. Hall, Edward Twitchell: *The Dance of Life: The Other Dimension of Time*. Garden City, New York: Anchor Press/Doubleday 1983).

nen, die fremde und die eigene Wahrnehmung von Zeit zu reflektieren, um sie dann auch im Umgang mit Vertretern anderer Kulturen zu erkennen und zu akzeptieren.³²

Mit der methodischen Herangehensweise beschäftigen sich die Beiträge von Ellen Tichy und Ágota Nagy. Nagy diskutiert die Arbeit mit der *Methodenlandkarte* von Jürgen Bolten und stellt eine überarbeitete Übungsebene³³ vor, die für den universitären Unterricht innerhalb einer germanistischen Ausbildung konzipiert ist, während Ellen Tichy die Arbeit mit dem durch Kersten Reich entworfenen *konstruktivistischen Methodenpool* vorgeschlägt, weil er handlungsorientierte Methoden umfasst, „die insbesondere für den Landeskundeunterricht von Interesse sind: die Erkundung, das Stationenlernen, Leittexte, die Gruppen-Experten-Rallye, Projektarbeit und Referate.“³⁴ Tichy befürwortet in ihrem Beitrag auch „[l]okale Erkundungen“, weil diese „in besonderer Weise geeignet [seien], die kulturelle Vielfalt vor Ort kennen zu lernen.“³⁵

Im Fall von landeskundlichen Lehrveranstaltungen, die geschichtlichen Entwicklungen, Abläufen und Ereignissen gewidmet sind und unsere heutigen Werte durch kollektive Erfahrungen beeinflusst haben, stellt Schmitz eine mögliche Projektarbeit

³² Vgl. Karlstedt 2017, S. 91ff.

³³ Die Übungen umfassen den Einsatz von Educasts (vgl. Nagy, Ágota: *Übungstypen und Übungen im universitären Unterricht der interkulturellen Kommunikation im Rahmen der germanistischen Ausbildung*. In: Bánffi-Benedek, Andrea et al. (Hrsg.): *Netzwerke und Transferprozesse. Studien aus dem Bereich der Germanistik. (Großwardeiner Beiträge zur Germanistik 14)*. Wien: Praesens Verlag 2018, S. 353-365, hier 358), Spielfilmanalysen über Interaktionen in der Zielkultur (vgl. ebd., S. 360) und Fallstudienarbeit mit sogenannten *positive incidents*, „die eine erfolgreiche interkulturelle Zusammenarbeit schildern, statt potentielle Konflikte zu fokussieren“ (Ebd., S. 359).

³⁴ Tichy, Ellen: *Transkulturelles Lernen mit konstruktivistischen Methoden*. In: Bánffi-Benedek, Andrea et al. (Hrsg.) 2018, S. 367-377, hier 370.

³⁵ Ebd. S. 372.

vor, die er an der finnischen Universität in Tampere durchgeführt hat. Dabei sollten die Studierenden ausgewählte Spielfilme in Gruppen präsentieren, wobei der Fokus auf dem jeweiligen geschichtlichen Hintergrund des Films liegen sollte. Auf diese Weise können sowohl das geschichtliche Faktenwissen verbessert werden als auch der Blick dafür geschärft werden, dass Filme kein reales Abbild der Vergangenheit darstellen.³⁶ Bei der Auswahl sollten nach Schmitz folgende Kriterien Berücksichtigung finden: Es sollte sich um deutsche bzw. deutschsprachige Produktionen handeln, die weitgehend authentisch und möglichst aktuell sind, einen hohen Unterhaltungswert sowie eine bestimmte, geschichtliche Ereignisse möglichst repräsentativ darstellende Spielfilmhandlung haben.³⁷

5. Entwürfe von Themenkatalogen

Bereits beim oben erwähnten Fortbildungsseminar im Jahr 1995 wurde die Diskussion um einen möglichen Themenkatalog für den Landeskundeunterricht angestoßen. Ein verbindlicher Kanon wurde allerdings nie erstellt, u.a. auch deshalb, weil die Lehrveranstaltungen zur Landeskunde sich meist stark an dem Fachbereich orientieren, an dem sie angeboten werden.³⁸ Darauf weist auch Axel Barner kritisch hin. Er befürwortet anstelle davon,

daß die Bedürfnisse und Interessen der Schüler und Studenten die Unterrichtsinhalte bestimmen sollen. Aus dieser Feststellung ergibt sich als Konsequenz, daß ein allgemein gültiges Curriculum für den Landeskundeunterricht nicht erstellt werden kann, da sich die Interessen und Bedürfnisse verschiedener Lernergruppen stark voneinander unterscheiden.³⁹

³⁶ Vgl. Schmitz 2015, S. 151ff.

³⁷ Vgl. ebd., S. 153f.

³⁸ Vgl. Stancu 2022, S. 175f.

³⁹ Barner, Axel: *Aufsätze zur Germanistik*. Temeswar: Mirton Verlag 1998, S. 52f.

Lulé spricht sich für die regionen- und lernerspezifische Erarbeitung eines offen konzipierten Themenkatalogs aus, der „exemplarisch handhabbar ist, Faktenwissen und Handlungskompetenzen vermittelt und dabei die Fähigkeit der Lerner zum vertiefenden Selbststudium aktiviert.“⁴⁰ Der von ihr und Laura Balomiri erarbeitete Themenkatalog für die Landeskundeveranstaltungen der Lucian-Blaga-Universität umfasst die sechs großen Themenbereiche Geografie, Politik und Staatswesen, Geschichte, Gesellschaft und Alltagskultur/Interkulturalität, Künste sowie Medien und Kommunikation, die in weitere Unterthemen aufgegliedert werden.⁴¹ Dieser ist weitgehend bis heute zur Vorbereitung der Lizenzprüfung im Fach Moderne Angewandte Fremdsprachen gültig.

Roxana Nubert und Ana-Maria Dascălu-Romițan stellen eine regionalorientierte Banater Landeskunde vor, deren Erfordernis sich dadurch begründe, dass der überwiegende Anteil der Studierenden an der Temeswarer Germanistik Deutsch als Fremdsprache erlernt hat und dementsprechend über einen geringen Kenntnisstand hinsichtlich der Geschichte und der Traditionen der deutschen Minderheiten⁴² verfügt. Eine Banater Landeskunde solle aus diesem Grund folgende Themen umfassen: geografische Lage, Bevölkerung, deutsche Namensvarianten der Stadt, historische Prämissen und namhafte Persönlichkeiten, Temeswar – eine Stadt der Superlative, Konfessionen, Sehenswürdigkeiten, soziale und politische Institutionen der Deutschen, deutsche Kulturinstitutionen, deutschsprachige Firmen und Banken in Temeswar, deutsche Schuleinrichtungen, Deutsch im universitären Bereich sowie Kulturhauptstadt

⁴⁰ Lulé 2006, S. 73f.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 80ff.

⁴² Das Fach *Geschichte und Traditionen der deutschen Minderheit in Rumänien* wird ausschließlich in den Klassen mit Deutsch als Muttersprache gelehrt.

Europas 2023.⁴³ Durch den Erwerb dieser Kenntnisse sollen „Wertorientierungen der rumäniendeutschen Kultur [...] ausgebildet bzw. neu begründet“⁴⁴ werden.

6. Schlussbemerkungen

Was sich an den bisherigen Forschungen ganz deutlich erkennen lässt, ist, dass ein vorrangig praktisches Interesse am Fach Landeskunde vorherrscht: Der überwiegende Anteil der Beiträge beschäftigt sich damit, welche Lernziele im Rahmen des Landeskundeunterrichts konkret verfolgt werden, welche Inhalte vermittelt werden oder welche Aktivitäten innerhalb des Unterrichts Anwendung finden sollten, um den Studierenden die anzunehmenden notwendigen kulturellen Kenntnisse und Kompetenzen über die deutschsprachigen Länder für ihre berufliche Zukunft zu vermitteln. Dabei spielen selbstverständlich auch regionale Präferenzen, wie es der Themenkatalog Banater Landeskunde beweist, eine Rolle.

Eine weitere Beobachtung besteht darin, dass dem Fach Landeskunde in nahezu allen Beiträgen eine sehr hohe Relevanz zugeschrieben wird. Während der systematische Aufbau von Faktenwissen in den wissenschaftlichen Publikationen im Bereich des Deutschen als Fremdsprache tendenziell eher negativ gesehen wird, wird er in den wissenschaftlichen Veröffentlichungen aus Rumänien eher positiv betrachtet und auch als durchaus sinnvoll erachtet, was man ebenso an den Beiträgen der ausländischen Lektoren deutlich erkennen kann, denn auch diese befürworten einen (moderaten) Aufbau von faktischen Kenntnissen aus den verschiedenen Bezugswissenschaften wie Politik, Geschichte und Erdkunde durchaus.

⁴³ Vgl. Nubert, Roxana/Ana-Maria Dascălu-Romițan: *Interkultureller Dialog und deutsche Landeskunde in Temeswar*. In: *Germanistische Beiträge* 47/2021. Hermannstadt: Universitätsverlag, S. 176-189, hier 180ff.

⁴⁴ Ebd., S. 179.

Die Beschäftigung mit dem Fach Landeskunde sollte wieder verstärkt in den Fokus der fachlichen Diskussion rücken, denn – so wie es aus den Beiträgen und auch in Diskussionen bei Konferenzen immer wieder zur Sprache kommt – dem landeskundlichen Lernen wird insbesondere im Rahmen einer germanistischen Ausbildung ein hoher Stellenwert beigemessen. Darüberhinaus sollte die kulturwissenschaftliche Transformation der Landeskunde – hinsichtlich der Tatsache, dass ihr in der wissenschaftlichen Debatte in Rumänien bisher vergleichsweise wenig Beachtung geschenkt wird – meines Erachtens verstärkt diskutiert werden.

Bibliografie

- Barner, Axel: *Aufsätze zur Germanistik*. Temeswar: Mirton Verlag 1998.
- Biechele, Markus/Alicia Padrós: *Didaktik der Landeskunde*. Berlin/München: Langenscheidt 2003.
- Hall, Edward Twitchell: *The Dance of Life: The Other Dimension of Time*. Garden City, New York: Anchor Press/Doubleday 1983.
- Lulé, Susanne: „Brânză' ist kein Käse“. *Überlegungen zum Landeskundeunterricht an rumänischen Universitäten*. In: *Germanistische Beiträge* 20-21/2006. Hermannstadt: Universitätsverlag, S. 68-87.
- Nagy, Ágota: *Übungstypen und Übungen im universitären Unterricht der interkulturellen Kommunikation im Rahmen der germanistischen Ausbildung*. In: Bánffi-Benedek, Andrea et al. (Hrsg.): *Netzwerke und Transferprozesse. Studien aus dem Bereich der Germanistik*. (Großwardeiner Beiträge zur Germanistik 14). Wien: Praesens Verlag 2018, S. 353-365.
- Nubert, Roxana (Hrsg.): *Fortbildungsseminar „Landeskunde“ Bukarest 7.4.-9.4.1995. Dokumentation der Tagungsbeiträge*. Temeswar: Mirton Verlag 1995.

- Nubert, Roxana/Ana-Maria Dascălu-Romițan: *Interkultureller Dialog und deutsche Landeskunde in Temeswar*. In: *Germanistische Beiträge* 47/2021. Hermannstadt: Universitätsverlag, S. 176-189.
- Ruthner, Andreea Rodica: *Interkultureller DaF-Unterricht in Rumänien*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2015.
- Schaller, Wolfgang: *Nachgetragene Landeskunde*. In: *Germanistische Beiträge* 7/1997. Hermannstadt: Universitätsverlag, S. 29-41.
- Schellenberg, Mareike: *Landeskunde: Inhalt und Didaktik*. In: *Buletinul Științific al Universității „Politehnica” din Timișoara, Seria Limbi Moderne* 2/2003. Timișoara: Editura Politehnica, S. 65-70.
- Schmitz, Dieter Hermann: *Geschichte durch Geschichten. Film in der diachronen Kulturkunde*. In: Dejica, Daniel/ Mariana Cernicova-Bucă (Hrsg.): *Professional Communication and Translation Studies* 8/2015. Timișoara: Politehnica University Press, S. 149-158.
- Schweiger, Hannes: *Konzepte der ‚Landeskunde‘ und des kulturellen Lernens*. In: Altmayer, Claus et al. (Hrsg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte - Themen - Methoden*. Berlin: Metzler 2021, S. 358-375.
- Stancu, Andrea Susanne: *Themenauswahl und Lernziele im Fach Cultură și civilizație germană an rumänischen Hochschulen*. In: *Buletinul Științific al Universității Politehnica Timișoara. Seria Limbi moderne* 21/2022, S. 173-180.
- Stancu, Andrea Susanne: *Deutsche Landeskunde an rumänischen Hochschulen*, Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2024.
- Stancu, Andrea Susanne: *Wissenschaftliche Ansätze in der DaF-Didaktik und ihre bisherige Anwendung im Fach Cultură și civilizație germană an rumänischen Hochschulen*. In: Sava, Doris/Maria Sass (Hrsg.): *Interdisziplinäre Perspektiven der Germanistik in multiethnischen Gebieten*. Berlin: Peter Lang 2023, S. 185-207.
- Stocker, Karl: *Analysen zu landeskundlichen Herausforderungen der 90er Jahre: Die Auseinandersetzung mit der*

- Ausländerfrage in der Bundesrepublik Deutschland.* In: Nubert, Roxana (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik* 2/1999. Temeswar: Mirton Verlag, S. 32-43.
- Stocker, Karl: *Literaturunterricht im 21. Jahrhundert – im Zeichen der digitalen Medien und einer veränderten Lehrerrolle.* In: Nubert, Roxana (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik* 3/2001. Temeswar: Mirton Verlag, S. 245-257.
- Tichy, Ellen: *Transkulturelles Lernen mit konstruktivistischen Methoden.* Bánffy-Benedek, Andrea et al. (Hrsg.): *Netzwerke und Transferprozesse. Studien aus dem Bereich der Germanistik. (Großwardeiner Beiträge zur Germanistik 14).* Wien: Praesens Verlag 2018, S. 367-377.
- Weimann, Gunther/Wolfram Hosch: *Kulturverstehen im Deutschunterricht. Ein Projekt zur Lehrerfortbildung.* In: *InfoDaF* 20 (5)/1993, S. 514-523.